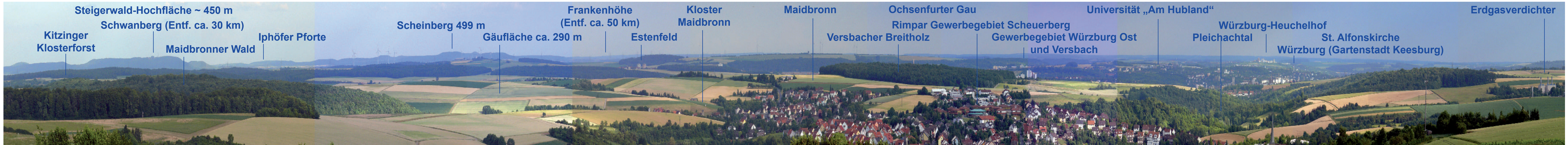


Panoramablick Wolfsbild vom Steigerwald bis nach Würzburg



Panorama

Von diesem beliebten Rimparker Aussichtspunkt, um 350 m hoch, hat man einen umfassenden Überblick über die Relief- und Landschaftseinheiten der weiteren Umgebung. Im Osten, in etwa 30 km Entfernung, erhebt sich die Keuperstufe des Steigerwalds, rechts mit dem getrepten Abfall des Schwanbergs über die breite Iphöfer Pforte zur Frankenhöhe. Die heute um 450 m hoch liegende Plateaukante zeichnet die Reste einer unter extrem tropischem Klima gebildeten Abtragungs- oder Rumpflfläche nach, die sich bis zum mittleren Tertiär, vor etwa 25 Mill. Jahren, in geringer Meereshöhe über die ganze Region erstreckte.

Im Jungtertiär, bei weniger feucht-tropischem Klima und damit geringerer aggressiver chemischer Verwitterung, wurde nur noch ein Teil dieser Flächenlandschaft in weichen Keupertonen und dem leicht löslichen Muschelkalk tiefergelegt. Bei weiterer Landhebung wuchs so scheinbar bis Ende des Tertiär, vor etwa 2 Mill. Jahren, die etwa 150 m hohe Schichtstufe über die heute um 300 m hohe Gäufläche empor. Mit dem Umkippen des Weltklimas von tropenartigen zu eiszeitlichen Klimaten begann die Zertalung der Rumpflfläche.

Die auf den sich einschneidenden Main eingestellte Pleichach bildete zuerst einen wenig eingetieften breiten Talboden aus, dessen Reste heute als leicht abfallende Verebnungen den Flusslauf begleiten und auf denen u.a. das Gewerbegebiet von Rimpark liegt. Das Engtal wurde dann noch bei Rimpark unter kaltzeitlichen Bedingungen bis auf ca. 230 m Meereshöhe eingeschnitten.

Der ungewöhnliche Lauf der Pleichach, erst von Maidbronn nach Norden und dann scharf nach Süden umbiegend, entstand in Reaktion auf ungleichmäßige Hebung entlang der in Richtung Nordwest-Südost verlaufenden Rimparker Störung, die selbst wiederum an der Ostflanke des sich rechtwinklig dazu aufwölbenden Thüngersheimer Sattels liegt. Die sanfte Abrundung aller Oberflächenformen ist das Ergebnis starker eiszeitlicher Frostverwitterung und dem Abrutschen durchtränkten Schutts beim sommerlichen Antauen des damaligen Dauerfrostbodens, verstärkt durch die ebenfalls eiszeitliche Ablagerung von Löss nach Staubstürmen.

Hohe Straße

Nur im Winter ist erkennbar, dass hinter dem dichten Gebüsch der Waldrandgesellschaft, in viel besserer Erhaltung aber parallel zum Flurbereinigungsweg vom Wolfsbild nach Norden teils mehrere alte Fahrspuren nebeneinander vorhanden sind (rechts).

Es sind die letzten Reste einer über Jahrhunderte wichtigen deutschen Fernverkehrsstraße. Auf der Urkatakarte von 1832 (links) ist ihre heute völlig im Wald verschwundene Fortsetzung als Hohe Straße bezeichnet, die von Würzburg über Fulda weiter nach Norden führte. Sie war im Mittelalter eine der Lebensadern Würzburgs. Im 19. Jahrhundert wurde sie durch die neue Führung ausgebauter Straßen überflüssig. Ihre moderne Entsprechung ist die Autobahn A 7.

Etwas westlich der beiden Gasverdichter folgt der Flurbereinigungsweg einem dort noch lange als Arnsteiner Straße bezeichneten Abschnitt dieser alten Fernverbindung, in typischer Lage auf der Lokawasserscheide zwischen Pleichach- und Dürrbachtal, auf einem endtertiären Flächenrest und somit mit nur geringem Gefälle.



Am Wolfsbild traf der Zubringer aus Rimpark, auf dieser Karte von 1832 schon neben dem tief ausgefahrenen Hohlweg des Lohgrabens verlaufend, auf die Hohe Straße von Würzburg nach Fulda.



Nur noch als leichte Senke ist ein Abschnitt der Hohen Straße hinter dem Waldrand zu erkennen.

Wolfsbild

Der Bildstock Wolfsbild (1696) zeigt die betende Stifterfamilie vor dem Heiland am Kreuz. Er wurde in auffälliger Position dort aufgestellt, wo der Weg von Rimpark entlang des Lohgrabens auf die Fernstraße traf. Die heutige Bezeichnung des Bildstocks selbst als Wolfsbild dürfte darauf zurückgehen, dass er am Wolfs-Bühl oder der Wolfsskuppe aufgestellt wurde. Mit der Lokalität verbindet sich die Sage, dass hier einmal eine Familie von Wölfen zerrissen worden sei.

Der über die tonig-feuchten Keuperreste des Leimigs (bis auf den heutigen letzten Knick vor dem Wolfsbild) geradling nach Westen verlaufende Forstweg ist eine der Schneisen, die für die fürstbischöfliche Jagd des 17./18. Jahrhunderts durch den Wald geschlagen wurden. Hinter der Schutzhütte ist eine etwa 1 m hohe Geländestufe der Beleg dafür, dass hier schon seit Jahrhunderten der Waldrand lag. Die so genannte Waldkante entstand, weil auf den davor liegenden Feldern durch die Bodenbearbeitung eine starke Bodenerosion eintrat, deutlich an der schuttreichen Ackerfläche erkennbar.



At the site of this religious landmark, dedicated by a farmer in 1696, at about 350 m a.s.l., was the meeting point of the high road (Hohe Straße) from Würzburg to Fulda, as part of one of the major long-distance traffic lines of Germany, with the feeder road from Rimpark in the valley below. Right behind the bushes rimming the Gramschatz Forest there are still track sections of the old road. From this favourite viewpoint one can see, at ca. 30 km distance, the 150 m high Steigerwald escarpment of Keuper rocks to the east, rising to about 450 m, above a Late Tertiary planation surface of largely muschelkalk (Gäufläche) around 300 m, and southward down to the Pleistocene Pleichach Valley (ca. 260 m), with the skyline of Würzburg Heuchelhof about 10 km away.



BLINDETXT Ce point de vue vous rend possible un beau coup d'oeil sur toute l'étendue de la vallée de l'Elsava dans sa partie moyenne, et vous découvrez aussi Eschau. Derrière ces objets, il y a la commune de Schmachtenberg, et encore plus loin et assez souvent un peu dans la brume, les collines de Klingenberg. En regardant Hobbach, vous la commune de Schmachtenberg, et encore plus loin et assez souvent un peu dans la brume, les collines de Klingenberg. En regardant Hobbach, vous

